

Besser als jede Kino-Komödie

Bremerhaven. Im Angesicht des Todes darf – ja, muss – gelacht werden. Denn es ist totaler Wahnsinn, was dem Helden in John Buchans und Alfred Hitchcocks wirrer Agentenkomödie „Die 39 Stufen“ im Kleinen Haus in Bremerhaven alles so widerfährt. Und wo Hitch einst einfach Schnitt gerufen hat, müssen die Theaterleute heute Schwerstarbeit leisten. Ihnen dabei zuzuschauen, ist die reine Freude. Von Anne Stürzer



Andreas Möckel spielt in der Bremerhavener Aufführung von Hitchcocks „Die 39 Stufen“ gekonnt den Agenten wider Willen. Kika Schmitz verdreht ihm den Kopf. Foto: Sandelmann

Was könnte es Schöneres geben, als sich diesen Film auf der Bühne anzusehen, der überdies mit den einfachsten Mitteln in Szene gesetzt wird. Wer sich vor Jahren bei Cary Grants Flucht übers weite Feld in „Der unsichtbare Dritte“ gegruselt hat, lernt hier die komische Seite der Lage kennen. Denn wenn zwei Männer gleichzeitig sowohl die Piloten als auch die Tragflächen des Doppeldeckers darstellen, ist für Gänschhaut einfach kein Platz mehr.

Einfache Versatzstücke

Regisseurin Elina Finkel und ihr Team beweisen in der mit vielen Anspielungen gesättigten Aufführung, dass gerade das Unfertige seinen ganz eigenen Charme hat. Potzblitz: Die vier Mimen – oder

sind es doch fünf, wie der Showdown vermuten lässt? – müssen sich ständig in neuen Situationen beweisen. Wenige Versatzstücke wie Koffer, Leiter oder Zaun reichen dabei aus, um vor unseren Augen ein Zimmer oder einen Zug entstehen zu lassen. Und wenn der Theaterfundus – die raffiniert-schlichte Ausstattung stammt von Eva Humburg – absolut nichts mehr hergibt, verwandeln sich die Schauspieler sogar in einen Dornbusch oder eine Felsspalte. Damit das Theater ganz sicher den Wettstreit mit dem Kino gewinnt, muss natürlich eine ordentliche Tonspur her. Für knarrende Türen, heulenden Wind, Pfeifen des Zuges und dergleichen mehr sorgt gekonnt der Musiker Martin Kruzig.

Die Handlung wird dabei zur Nebensache. Sie dient nur dazu, das Improvisationstalent aller Beteiligten (siehe oben) in der präzise wie ein Uhrwerk ablaufenden Inszenierung zu belegen. Immer mittendrin: unser 007 wider Willen. Falls Daniel Craig einmal keine Lust mehr haben sollte, James Bond auf der Filmleinwand zu geben, Andreas Möckel wäre ein würdiger Nachfolger. Die Frauen an seiner Seite machen eine ebenso gute Figur. Ob blond, schwarz- oder rothaarig, die umwerfende Kika Schmitz verleiht jeder von ihnen ein eigenes Profil.

Den Rest der über 40 auftretenden Personen teilen Sebastian Stert und Martin Bringmann fair unter sich auf. Sie schlüpfen in Sekundenschnelle von einer Rolle in eine andere. Die physische Krafteranstrengung sieht man kaum dabei – die paar Schweißperlen auf der Stirn: geschenkt. Die beiden brauchen nach der Aufführungs-Serie vermutlich eine Psychotherapie, um ihre wahre Identität wiederzufinden.

Keine Ahnung, ob die Freunde des Suspense bei diesem Bühnen-Breitwand-Spektakel auf ihre Kosten gekommen sind. Doch alle Komödien-Fans sind sich einig: Gegen diesen Theaterspaß in Bremerhaven sieht Hitchcocks Film einfach alt aus.

Weitere Termine

Was: „Die 39 Stufen“ nach John Buchan und Alfred Hitchcock

Wo: Kleines Haus des Stadttheaters Bremerhaven

Wann: Am 25. Dezember (ausverkauft), 6., 13. (ausverkauft). 15., 25. und 30. Januar

Karten: Zwischen 5,60 und 11,90 Euro unter 0471/482 06 416

Artikel vom 20.12.10 - 07:00 Uhr

